



Die schwedischen Fünfkämpfer im Schwimm-Bassin (von links nach rechts): *Lundabl, Haynar, Lindström, Oxenstierna und Thofeldt.*

Kanada, Whiteside Großbritannien und erst recht die Argentinier und Brasilier können wir hier ruhig beiseite lassen. In 29 Sekunden glitt Myazaki über 50 Meter, in 63 passierte er die 100, eine Sekunde vor Booth, dann fiel der Amerikaner mächtig ab, Myazaki brachte seine Mannschaft mächtig in Front. Nach 1:38 wendete er zum letztenmal, in 2:13,5 war er am Ziel. Und Yusa schwamm seine 200 Meter in 2:14,8 und Toyoda in 2:15 und Yokojama in 2:15,4. Er war nicht ganz frisch, vormittags hatte er das 400-Meter-Finale mitgeschwommen.

In Amsterdam hatten die Amerikaner die Staffel in 9:36,2 gewonnen, die Japaner waren in 9:41,4 zweite geworden vor Kanada 9:45,8. Clapp, Laufer, Kojac und Weißmüller bildeten die Mannschaft der U.S.A., die den großartigen Weltrekord zuwege brachte. 2:24 war die Durchschnittszeit für jeden dieses Quartetts, 2:25,3



Das argentinische Schwimmer-Team (von links nach rechts): *Alberto Zorilla, Edgardo-Jorge Moreau, Leopoldo Tabier, Alfredo Rocca, Roberto Peper und Carlod Ramon Kennedy.*

schwamm jeder der vier Japaner und man bestaunte diese unerwartete Leistung nach Verdienst. Jetzt aber war Japans Mannschaft bei einem Durchschnitt (!) von 2:14,7 angelangt! Man begreife, es handelt sich hier nicht um eine Einzelleistung, hier ist die Rede, die Schilderung von einer Mannschaftstat, von dem Vollbringen einer Gruppe. Hier muß man vielleicht noch anfügen, daß einige Tage später, beim Kampf der Kontinent-Mannschaften die japanische Staffel mit Oyokota statt Miyazaki nur zwei Sekunden langsamer schwamm. Das ist der Durchschnitt (!) der japanischen Elite. Über 200 Meter hat er sich in vier Jahren je Mann (oder Jung) um 10½ Sekunden verbessert, um viermal, wenn man will um fünfmal 10½ Sekunden. Fast

möchte man vermuten, die Japaner hätten in der Zwischenzeit einen neuen, schnelleren Stil entdeckt. Sie haben aber nichts entdeckt, sie haben „nur“ eine neue, unglaublich junge und unglaublich leistungsfähige Generation entwickelt, geschult, emporgeleitet. Die Amerikaner haben Weißmüller nicht ersetzen können, aber sie stellten vier Mann, die einen Durchschnitt von 2:17,6 erreichten. Fast 6½ Sekunden war jeder einzelne schneller, als sein Vorgänger vor vier Jahren. Es war zu wenig. Sie verbesserten den Weltrekord, den ihre Mannschaft 1928 aufgestellt hatte, um fast 25 Sekunden. Es war zu wenig. Eine andre Mannschaft drückte ihn um mehr als eine halbe Minute, übertraf „sich selbst“ um 42½ Sekunden. Der jüngere Kalili ging in 2:14 über die vier 50-Meter-Bahnen, und noch die Ungarn, von denen Baranyi 2:16,4 schwamm, kamen Sekunden unter die Höchstleistung von Amsterdam. Kanada blieb nur 0,1 Sekunde dahinter zurück. Japans Sieg, Japans neuer und keineswegs für die Ewigkeit feststehender Rekord war für mich die verblüffendste Höchstleistung unter den vielen fast unfaßbaren dieser Spiele.

Doch wenn man etwas Distanz gewonnen hat und die Sache in Ruhe überdenkt, dann stellt man eben immer wieder fest, daß der allgemeine Durchschnitt sich wieder unheimlich schnell einstigen (vor vier Jahren!) Rekordhöhen genähert, sie bereits längst überholt hat. Man stellt fest, daß Japans Krawler sich in vier Jahren fast doppelt soviel verbesserten als alle andern. Das ist — besonders wenn Weltrekorde als Maßstab dienen — gewiß allerhand.

Wer diese Japaner gesehen, diese Zeiten erlebt hat, fürchtet fast, daß der Rückstand der alten Welt niemals aufgeholt werden kann.